

Steckbrief

GARTENROTSCHWANZ *Phoenicurus phoenicurus*



Bild: Michael Tiefenbach

Geeignete Maßnahmen:

Vogelnisthilfe, Streuobstwiese, Blumenwiese

Verbreitung – wo kommt er vor?

Der Gartenrotschwanz (*Phoenicurus phoenicurus*) ist in den meisten Teilen Europas – von Portugal bis nach Norwegen – und in Asien bis in den Kaukasus und in der Region um den Baikalsee verbreitet. Zu finden sind die Zugvögel vom Tiefland bis in die Bergregionen entlang der Baumgrenze. Den Winter verbringen sie in den afrikanischen Savannen südlich der Sahara und legen somit auf ihrer Reise zwischen 6.000 und 8.000 Kilometer zurück. In Österreich wird der Bestand des Gartenrotschwanzes auf 6.000 bis 12.000 Brutpaare geschätzt.

Erscheinungsbild – wie sieht er aus?

Der Gartenrotschwanz hat eine sehr auffällige Körperzeichnung mit einer kräftig orangeroten Brust und grünlichem Gefieder an der Oberseite. Die Männchen haben ein schwarzes Gesicht mit weißer Stirn, die Weibchen sind zum Schutz vor Raubfeinden weniger intensiv gefärbt. Als typische Insektenfresser besitzen die etwa spatzengroßen Vögel einen schlanken, spitzen Schnabel. Aufgrund der ähnlichen Gefiederzeichnung kommt es häufig zu einer Verwechslung mit dem Hausrotschwanz.

Lebensraum – wo hält er sich auf?

Strukturreichtum ist für diese Vögel besonders wichtig, kommen sie ursprünglich doch aus lichten Wäldern, mit ausreichend Sitzgelegenheiten und einem reichen Nahrungsangebot. Viele unterschiedliche Versteckmöglichkeiten, Ansitzwarten, Baumhöhlen, aber auch offene Flächen sind für ihr Vorkommen Voraussetzung. Da diese Tiere sehr hohe Ansprüche an ihren Lebensraum stellen, kommen sie heute nur noch selten in heimischen Gärten, Parks oder in landwirtschaftlich genutzten Gebieten vor.

Verhalten – was macht er typischerweise?

Als Zugvögel verbringen Gartenrotschwänze die Winter in der afrikanischen Wärme, ehe sie im April zurückkehren und sich die stimmfreudigen Männchen um ein Weibchen bemühen. Häufig kann man sie variantenreich singend auf hohen Sitzwarten im Siedlungsbereich sichten. Zur Nahrungssuche nutzen sie außerdem exponierte Sitzgelegenheiten in offenen Landschaften, wo sie mit dem Schwanz auf und ab wippend auf vorbeifliegende Futtertiere lauern. Dazu zählen Hautflügler wie Bienen und Wespen, aber auch Schmetterlinge und Raupen. Gartenrotschwänze werden in freier Wildbahn etwa drei bis fünf Jahre alt.


Fortpflanzung – wie zeugt er Nachwuchs?

Nach der Rückkehr aus dem Überwinterungsgebiet suchen sich die Männchen passende Reviere (im Normalfall das gleiche wie im Vorjahr), in denen ein zufriedenstellendes Nahrungsangebot verfügbar ist und zudem geeignete Brutplätze zu finden sind. Das Weibchen sucht sich eine Baumhöhle, baut dort ein lockeres Nest aus Moos und Gras und brütet dann etwa zwei Wochen lang bis zu sieben blaue Eier aus. Um dem Appetit der Jungvögel gerecht zu werden, müssen die Elterntiere bis zu 18 Stunden am Tag auf Nahrungssuche gehen. Nach etwa 14 Tagen sind die Jungtiere bereits flügge, werden aber zusätzlich noch von den Eltern gefüttert.

Gefährdung – wodurch ist er bedroht?

- Siedlungserweiterung und Intensivierung der Landwirtschaft verbrauchen immer mehr Flächen, in denen die strukturreiche Vielfalt der Landschaft und das damit verbundene Nahrungsangebot für Vögel deutlich zurückgehen.
- Der Gartenrotschwanz benötigt vielfältige Landschaften und natürlich vorkommende Höhlen, die in den heutigen Gärten und Park- und Kulturlandschaften nur mehr selten anzutreffen sind. Durch das Anbringen geeigneter Vogelnistkästen können die Vögel unterstützt werden. Die Tiere bevorzugen vor allem hellere Höhlen und auch halb offene Höhlen, brüten aber gelegentlich auch frei, was eine gewisse Flexibilität bei der Wohnungswahl ermöglicht.
- Der Klimawandel könnte auch negative Auswirkungen für den Gartenrotschwanz haben, da Dürreperioden und sich ausdehnende Wüstengebiete die Flugrouten ins Überwinterungsgebiet deutlich erschweren. Die Verschiebung der Jahreszeiten beeinflusst den Jahreszyklus der Vögel, so hat sich beispielsweise der Aufenthalt im Brutgebiet bereits deutlich verlängert.
- Fühlt sich der Gartenrotschwanz wohl, so ist das meist auch ein guter Indikator für einen vielfältigen Naturraum, in dem auch andere Arten wie Grünspecht, Wendehals oder Steinkauz gerne leben.
- Der Flächenverbrauch am Rande von Siedlungsbereichen etwa durch Baumfällung und Entfernen von Althölzern aus Gründen der Verkehrssicherheit führt ebenfalls zu Lebensraumverlust.

Mit Unterstützung von Bund und Europäischer Union

 Bundesministerium
Landwirtschaft, Regionen
und Tourismus

 LE 14-20
Entwicklung für den Ländlichen Raum

Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



in Kooperation mit

 Bundesministerium
Klimaschutz, Umwelt,
Energie, Mobilität,
Innovation und Technologie

 vielfaltleben

 umwelt
dachverband